



Verbunden. Major d. R. Jörg Hildebrandt (l.) im Gespräch mit Captain Ethan H. Harding in der „military training area“

„Ein Ferientrip ist das Austauschprogramm keineswegs“, warnt Oberstleutnant i.G. Lars Ukerwitz (46), Dezernatsleiter Grundlagen Streitkräftegemeinsamer Ausbildung und Internationale Ausbildungsangelegenheiten im Streitkräfteamt (SKA). „Die Austauschoffiziere werden oft in extremen klimatischen Bedingungen eingesetzt und müssen Höchstleistungen erbringen. Wer da keine gute körperliche Fitness aufweist, ist schnell überfordert.“

Mindestens genauso wichtig wie körperliche Fitness sind das Beherrschen der Einsatzgrundsätze, hervorragende Kenntnisse der deutschen Sicherheitspolitik und Streitkräftestrukturen. Aber auch vorbildliches Auftreten, das Beherrschen der englischen Sprache in Wort und Schrift sowie ausgeprägte Kontaktfreude sind ein Muss. Schließlich geht es darum, eine „militärische Botschafterrolle“ auszufüllen. Major Michael Hannes (36) aus dem

SKA: „Aufgrund der Umstrukturierungen der US-Streitkräfte verlassen viele US-Soldaten Deutschland. Austauschprogramme helfen, diese Verbindungen zu erhalten.“

Das sieht auch die US-Seite so. Generalmajor James A. Kelley, Deputy Assistant Secretary of Defense for Reserve Affairs: „Das Deutsch-Amerikanische-Reserveoffizieraustauschprogramm stärkt die Beziehungen zwischen unseren Ländern. Es dient einer stärkeren militärischen Interoperabilität unserer Soldaten – welche unverzichtbar im Hinblick auf Missionen wie den ISAF-Einsatz oder den Krieg gegen den Terrorismus ist.“

Da in beiden Staaten die Reserve vor massiven Umbrüchen steht, ist der fortlaufende Erfahrungsaustausch um so wichtiger. Den deutschen Reserveoffizieren bieten sich überraschende Einblicke. So ist der US-Reservist eher „Teilzeitsol-



NEWS punkt

● **Tipp.** Fakten über Afghanistan? Dieses Buch ist der Versuch einer Analyse. Autor Boris Barschow, Jahrgang 1967, arbeitet seit 2001 für das ZDF. Der Journalist ging Anfang 2007 nach Kabul. Nicht als Reporter, sondern als Soldat. Major d.R. Barschow war dort als Chefredakteur verantwortlich für die Herausgabe der NATO-Zeitung „Sada-e-Azadi“, Stimme der Freiheit. Barschow: „In diesem Buch beschreibe ich meine Erfahrungen, die so anders sind als all die Meldungen bei uns in den Medien.“

Boris Barschow: „Kabul, ich komme wieder“, vivelverlag, Lüneburg 2007, 340 Seiten, ISBN: 978-3939912019, 16,80 Euro



● **Ernstfall.** Heckenschützen, Granatbeschuss, Explosionen und Verwundete: Ein Bild des Grauens bietet sich den Reservisten. Sofort starten sie die Bergung der Verletzten, sichern das Gelände vor weiteren Übergriffen. Den Reservisten wurde auf dem 19 Kilometer langen Rundkurs beim Landeswettkampf „Hamburg“ keine Verschnaufpause gegönnt. „Einsatzbezogen, realitätsnah – schlichtweg einmalig, so war unser Landeswettkampf ‚Hamburg‘“, resümiert Leutnant zur See Roland Spahr.



Foto: Landeskommando Hamburg

Realistisch. Die Stationen beim Landeswettkampf „Hamburg“ orientieren sich an Einsatzschwerpunkten

● **Termin.** Auch 2008 will der deutsche Kader beim Wettkampf der Reserveoffiziersvereinigung, der Confédération Interalliée des Officiers de Réserve (CIOR), gut abschneiden (siehe dazu auch **Y**, 9/2007, Seite 44). Ein Training gibt's an der Infanterieschule Hammelburg vom 9. bis 11. November.

Anmeldung und Infos beim Verband der Reservisten der Bundeswehr e.V. unter Tel. 02 28/2 59 09 15

● **Anspruch.** Ausdauer und Teamgeist: Das brauchten die 39 Mannschaften bei der „Sachsenkrone 2007“, dem Reservistenwettkampf quer durch die Oberlausitz. Bei der 13. Auflage des Events gingen auch Teams aus Tschechien und Polen sowie Mitarbeiter der Feuerwehr und der Polizei an den Start. Mit 423,52 Punkten gewann das Team I der Reservistenkameradschaft Marbach. **um** Bilder gibt's unter: www.rk139doebeln.de > Bildgalerie > Sachsenkrone > 13. Sachsenkrone Oberlausitz (2007)